

## Der Wegweiser zur Erneuerung

Predigt Ev. Kirchengemeinde Forchheim Quasimodogeniti, 27.4.2025 H.A. Willberg

Gibt es einen Wegweiser für die Erneuerung der Kirche? Wegweiser sagen: Da geht's lang und nirgends sonst. Wenn es ihn gibt: Was steht auf dem Wegweiser? Ist seine Aussage klar genug, dass wir den Weg ohne zu zögern einschlagen können?

Dass es den Wegweiser gibt, steht fest, und was darauf steht, ebenfalls. Es steht an zwei prominenten Stellen in der Bergpredigt. Zum einen im Vaterunser: „Dein Reich komme“. Zum andern im Abschnitt über das Sorgen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“. Beide Texte stehen im selben Kapitel 6 des Matthäusevangeliums.

Ist die Aussage klar genug? Leider nein. Stellen Sie sich einen Wanderer vor, der keine Ahnung von der Bibel hat. Er fragt nach dem Ziel seines Lebens und gelangt auf der Suche zu diesem Schild. „Reich Gottes?“ „Gottes Gerechtigkeit?“ Das kann doch alles Mögliche bedeuten.

„Dein Reich komme“ kann nur das große Fettgedruckte auf dem Schild sein. Es muss noch mehr darauf zu lesen sein, damit beides eindeutig wird: Ziel und Weg. Und so ist es auch. Wir müssen an beiden Stellen nur noch etwas weiter lesen.

„Dein Reich komme“ - und so geht es weiter: „dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden; unser tägliches Brot gibt uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Das reicht schon, das ist klar genug, aber wir müssen uns schon ein bisschen Mühe gönnen, um zu überlegen, was uns das sagt über Ziel und Weg.

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“ - und so geht es weiter: „so wird euch das alles zufallen.“ Auf dem Wegweiser steht auch, was mit „das alles“ gemeint ist: Das geht aus den vorherigen Versen eindeutig hervor: Es ist das, was wir zum Leben brauchen. Nicht mehr und nicht weniger.

Was wir zum Leben brauchen, ist im Vaterunser zusammengefasst mit dem täglichen Brot und dem Frieden mit Gott und den Mitmenschen: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“.

In diese Richtung zeigt der Wegweiser: Die Vaterunserbitten enden mit dem Zielpunkt: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Die Erlösung von dem Bösen ist das Ziel, so wie sie das Ziel der ganzen Bergpredigt ist. So kommt das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.

Erlösung von dem Bösen ist dasselbe wie Befreiung zum Guten. Das ist die Linie: Gott bekommt die Ehre, die ihm gebührt - „dein Name werde geheiligt“, wenn sein Reich kommt, indem sein Wille geschieht, so wie im Himmel auch auf der Erde, indem wir, die Menschen, bekommen, was wir brauchen und es uns gegenseitig geben, vor allem indem wir uns gegenseitig vergeben, weil Gott auch uns vergibt, und so werden wir vom Bösen erlöst, weil das Gute geschieht.

„Wie im Himmel, so auf Erden“. Das heißt: Die gute irdische Schöpfungsordnung ist Abbild der guten himmlischen Ordnung. Das hat Gott sich selbst und uns zur Freude so geschaffen, und siehe, es war sehr gut. Er hat die gute Ordnung aus der Ewigkeit in die Zeitlichkeit gesetzt. Ordnung heißt auf Griechisch „Kosmos“.

Nur durch die drei Verse über das Fasten unterbrochen folgt in der Bergpredigt gleich auf das Vaterunser jener andere Abschnitt über das Sorgen. Er beginnt mit dem, was es heißt, in die Versuchung zum Bösen zu geraten und ihr zu erliegen. „Führe uns nicht in Versuchung“ ist die kindliche Bitte an den Vater, uns nicht übermäßig viel zuzumuten. Es geht um die Versuchung der Sorge, deren Sogwirkung auf uns Menschen unglaublich groß ist; wir sind extrem anfällig dafür. Sie zieht uns in die Sklaverei des Mammon, sagt Jesus. Er wird uns zum Ersatzgott, weil wir dem wahren Gott nicht vertrauen. „Mammon“ heißt „Geld“, aber auch noch weiter gefasst alles, was wir als unseren Besitz betrachten und nicht teilen, loslassen, hergeben wollen. All das hindert uns daran, miteinander und füreinander zu erleben, dass wir unser tägliches Brot bekommen und im Frieden mit Gott und den Mitmenschen leben. Darum fällt uns das, was wir zum Leben brauchen, nicht zu. Uns vergeht die Freude am Leben vor lauter Sorge, nicht zu kurz zu kommen. Noch viel schlimmer ist aber: Indem wir uns an den Mammon versklaven, werden wir auch zu Sklaven des Bösen. Dort, wo der Mammon regiert, herrscht das böse Gegenreich zu Gottes Reich.

Das „Zufallen“ dessen, was wir zum Leben brauchen, hat nichts Zufälliges. Eigentlich heißt das Wort im ursprünglichen griechischen Text an dieser Stelle „hinzufügen, verschaffen, verleihen“ oder „vermitteln“. Umgangssprachlich würden wir sagen: „Kein Sorge, ihr kriegt dann schon, was ihr braucht.“ Und wie kriegen wir es? Eben nicht zufällig herabgeträufelt von oben herab aus der willkürlichen Gnade Gottes, sondern so wie die Musterbeispiele der elterlichen Fürsorge Gottes, die Jesus nennt. Das sind keine Glaubenshelden, sondern Blumen und Vögel. Warum sind sie unsere Vorbilder für ein menschliches Leben, durch das sich Gottes Reich verwirklicht? Es ist sehr einfach: Weil sie ohne

jede Spur des Misstrauens und Zweifels völlig eins sind mit den Ordnungen der Natur. Schaut sie euch an, sagt Jesus, und überlegt sehr sorgfältig, was genau dasselbe nun auch für euch Menschen bedeutet. Dann versteht ihr, was das ist: Gottes Reich und Gerechtigkeit.

Damit wissen wir jedenfalls schon so viel, dass wir uns getrost auf den Weg machen können. Alle Wegweiser, auf die wir dann im Weiteren noch treffen werden, sind eigentlich nur Konkretionen und Entfaltungen dieses einen, von dem wir ausgegangen sind.

Und was heißt das für die Kirche? Kirche ist definiert als die Weggemeinschaft derer, die dem Wegweiser zur Erlösung von dem Bösen folgen, die nur dadurch zustande kommt, dass sich das Gute in ihrem Leben verwirklicht. Alle auf diesem Weg gehören dazu; es kommt nur darauf an, dass sie ihn auch tatsächlich gehen. Manche gehen lieber eng verbunden mit den andern, im Schulterschluss und Arm in Arm, manche lieber mehr für sich allein, aber keiner nur für sich allein.

Und wie erneuert sich die Kirche? Durch Rückbesinnung auf den Wegweiser am Ausgangspunkt. Was vorher war: Ob wir überhaupt schon losgegangen sind, ob wir resigniert aufgegeben haben, ob wir uns deprimiert hingeworfen haben und es viel zu anstrengend finden, uns noch weiter voran zu plagen, ob wir uns verirrt haben, verführt und eingefangen von der Sorge, verklavt an Geld und Besitz, verbohrt und verloren in Unversöhnlichkeit und Misstrauen, das muss uns nicht mehr interessieren. Hier ist der Wegweiser, und hier geht's lang, hier und jetzt. Und wenn ich jetzt den ersten oder nächsten Schritt gehe, so armselig und unbedeutend er mir auch vorkommen mag, und nur bis heute abend entschlossen genug bleibe, die weiteren folgen zu lassen und wieder auf den Weg zurückzukommen, wenn ich vorbeigetappt bin, und wieder in Bewegung zu kommen, wenn ich wieder stehen oder sitzen geblieben bin, dann hat das Bedeutung für den ganzen Kosmos, denn dann bewegt sich damit die ganze Weggemeinschaft ein klein bisschen weiter auf das gemeinsame Ziel der Erlösung von dem Bösen zu. So kommt das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.

Amen